# Königlich privilegirte Berlinische Zeitung
von Staats- und gelehrten Sachen.

№ 122. Donnerstag den 28. Mai 1857.

Im Verlage Vossischer Erben. Redacteur E. E. Müller.

Vossische Zeitungs-Expedition in der Breiten Straße No. 8


**Berlin**, 28. Mai.

Se. Durchlaucht der Prinz Woldemar zur Lippe ist nach Köln und der General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Kammerherr von Hülsen, nach Hannover abgereist.

An Eintrittsgeld für die Ausstellung des Herrn Gatti aus Florenz sind 404 Thlr. 15 Sgr. eingegangen, und ist mir diese Summe ohne Abzug irgend welcher Kosten zum Besten des akademischen Unterstützungs-Fonds für hülfsbedürftige Künstler zugegangen. Berlin, am 25. Mai 1857.

Professor Herbig,
Vice-Direktor der Königlichen Akademie der Künste.

## Deutschland.

Berlin, 28. Mai.

Die jetzt offiziell dem Lande verkündigte Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Kronprinzessin Victoria von Großbritannien und Irland ist ein Ereigniß, an das sich das ungetheilte Interesse und die allgemeinste Freude knüpft. Schon die Begründung des schönsten menschlichen Verhältnisses an sich, das Aufbauen des häuslichen Tempels, der das stille Glück zweier Herzen, der Familienglück und Familienfrieden und die reine Flamme aller Tugenden umschließen soll, die nur an seinem geweihten Altare ihre wahre Stätte und Heimath finden, schon das ist der Theilnahme werth. Um wieviel mehr aber wird diese gesteigert, wenn die freie Wahl des Herzens eine Familienverbindung zwischen zwei mächtigen regierenden Häusern zu knüpfen bestimmt ist, wenn sie, wie hier, den edlen Sprößling eines erlauchten Königsgeschlechts betrifft, der dem Throne von Preußens Königen so nahe steht, dessen Schicksal so unmittelbar mit dem künftigen Geschicke des Landes verknüpft ist. Wenn auch Familienverbindungen regierender Häuser in unseren Tagen, wie die Geschichte klar und oft genug bewiesen, nicht mehr jenen Einfluß auf die Politik der betreffenden Cabinette und Reiche üben wie früher, so ist doch von solchen Verbindungen auch jetzt noch neben ihrer rein menschlichen Seite ein politisches Moment nicht zu trennen, das ihnen eine erhöhte und für die Gestaltung der politischen Zukunft inhaltschwere Bedeutung verleiht. Daß der dereinstige Erbe der Krone seine künftige Lebensgefährtin aus dem Hause Hannover wählte, daß dadurch das preußische und englische Herrscherhaus in nahe Familienbeziehung treten, ist deshalb ein bedeutungsvolles Ereigniß auch für die politische Stellung und Zukunft beider Reiche. An eine preußisch-englische Allianz knüpfen sich die inhaltreichsten Traditionen unseres Landes, es reichen ihre Verbindungsfäden bis zu den Zeiten des großen Kurfürsten von Brandenburg. Und war nicht die Mutter der ersten Königin von Preußen zugleich die Gemahlin des ersten Kurfürsten von Hannover und die Stammmutter der englischen Könige aus dem jetzt regierenden Hause Hannover? Und wie die Schwester König Georg I. von England, die Gemahlin des ersten Preußenkönigs war, so erkor sich Friedrich Wilhelm I. gleichfalls eine englische Prinzessin, die Tochter König Georg I., zur Gemahlin. Bekannt ist es und bildet ein merkwürdiges Moment in dem Leben des großen Friedrich, daß die Mutter desselben den Lieblingswunsch hegte, durch Verbindung des Kronprinzen mit einer englischen Prinzessin, der Tochter ihres Bruders, Preußens und Englands Dynastie fest aneinander zu knüpfen. Und hat nicht in der ruhmvollsten Zeit preußischer Geschichte eine edle Waffenbrüderschaft zwischen der preußischen und englischen Armee bestanden, und glänzen nicht die Namen Wellington und Blücher wie ein helles Doppelgestirn am Schlachtenhimmel, der sich über Waterloo wölbte? So reihen sich an die Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Victoria bedeutsame geschichtliche Momente an und umgeben diese Verbindung zugleich mit dem schönsten Glanze historischer Erinnerung. Und diese Erinnerung selbst wieder ist ein in die Zukunft leuchtender Stern, an den sich reiche Hoffnungen und patriotische Wünsche knüpfen. Die zwei mächtigsten protestantischen Reiche Europas treten dadurch in enge Familienbeziehungen, und so ist es zunächst der Protestantismus mit seinem ureigensten Fundament der freien Forschung neben der Innigkeit des Glaubens, der vertrauend und hoffend auf Preußen und England blickt. — England ist das Land des stetigen Fortschritts, der gesicherten verfassungsmäßigen Freiheit, der besonnenen aber sicheren Entwickelung der historischen Verhältnisse zu zeitgemäßer Gestaltung, der schärfste Gegensatz gegen continentalen Absolutismus, der sichere Hort bürgerlicher Tugend und Opferfreudigkeit, genährt und gestählt durch ein alle edlen Kräfte anspornendes Selbstregieren, das Land ächter Aristokratie voll treuer Hingabe an das Gemeinwohl und frei von selbstsüchtigen Zwecken. Die Verbindung mit einem solchen Lande muß wohl die Hoffnung stärken und nähren, daß auch das Verfassungs- und Verwaltungsleben in Preußen sich in jenem Sinne entwickeln und immer mehr befestigen werde. Die wahre, nicht tendenziös gemachte Geschichte Preußens, sein Ruhm und sein Aufschwung sind eben so innig an den Fortschritt geknüpft, wie die Geschichte Englands. — England ist die Pflanzstätte freier industrieller und Handelsentwicklung, es hat seit länger als einem Decennium das Panier der Handelsfreiheit entfaltet, und unter ihm auf allen Gebieten menschlicher Gewerbsthätigkeit einen Aufschwung und ein materielles Gedeihen entwickelt, welches mit Recht die Bewunderung anderer Länder auf sich gezogen. So mag auch Preußen immer entschiedener diese Bahn betreten und auf ihr fortwandeln. Hat doch die Erfahrung klar genug constatirt, daß auf allen Gebieten, wo das Schutzzollsystem verlassen wurde, der materielle Aufschwung hinterdrein folgte und die Volkswohlfahrt sich eben so steigerte, wie, im natürlichen Zusammenhange, die finanziellen Einnahmequellen sich mehrten. — England ist das Land des ächten Nationalstolzes und der eifersüchtigen Wahrung der besonderen Interessen dieses Landes. Diesen Egoismus, den berechtigtsten für eine Nation, mag auch Preußen bei sich pflegen, er ist der sicherste Führer inmitten